

Kurzinformation Hebräisch

Der Hebraicumskurs beginnt jährlich im Oktober und umfasst zwei Semester lang drei Doppelstunden wöchentlich. Sie erwerben einen *Grundwortschatz* von mindestens 750 Vokabeln und einen Überblick über die ganze *Grammatik*. Diese Kenntnisse vertiefen wir in der anschließenden *Lektüre biblischer und modernhebräischer Texte*. Anforderungen im Kurs: regelmäßige Teilnahme; aktive Mitarbeit; hebr.-dt. Übersetzungsklausuren (Bibeltext u. modernsprachlicher Text, mithilfe des Wörterbuchs) und modernhebräische Sprachprüfung (ohne Hilfsmittel) zum Abschluss des aus den Basismodulen B und C bestehenden Lehrgangs im Juli. Empfohlen sind 2 – 3 Std. Vor- und Nachbereitung jeder Sitzung und die Wiederholung des Stoffes in den Ferien. Die Absolventen sollen schriftlich wie mündlich den Wortschatz des Kurses beherrschen und Formen selbstständig bilden sowie Texte in vokalisierter und unvokalisierter Schrift korrekt lesen und übersetzen können. Insbesondere qualifiziert das Hebraicum zur Lektüre jüdischer Originalquellen und damit zur Teilnahme an den Aufbaumodulen des Faches Jüdische Studien.

Hebräisch ist eine semitische Sprache mit einer rund 3000-jährigen schriftsprachlichen Tradition. Seine Ursprünge liegen im biblischen Land Kanaan. Die Bibel nennt es daher „Sprache Kanaans“ und noch nicht „Hebräisch“. Tatsächlich ist es mit den anderen Sozio- und Regiolekten Kanaans aufs Engste verwandt: mit der Sprache der Moabiter, Ammoniter und Edomiter ebenso wie mit dem Phönizischen, das in den Küstenstädten des Libanongebirges gesprochen wurde und in der Antike an vielen Orten am Mittelmeer Verbreitung fand (z.B. Carthago, Tanger, Malta, an der Südküste Spaniens). Nur zwischen Hebräisch und der Sprache der Philister bestand offenbar keine verwandtschaftliche Beziehung. Heute ist Arabisch die bekannteste und größte Schwestersprache des Hebräischen.

Wie dieses wird Hebräisch von rechts nach links geschrieben mit einem Alphabet, das sich – wie auch alle europäischen Schriften – vom Konsonantenalphabet der Phönizier herleitet. Die meisten Vokale werden von dieser Schrift nicht abgebildet (daher „Konsonantenalphabet“), doch können einige durch Matres lectionis („Lesemütter“) ausgedrückt werden. So wird der Buchstabe Waw nicht nur für den Konsonanten w, sondern auch oft für o oder u geschrieben; das Gleiche gilt für Jod im Hinblick auf den Vokal i. Allerdings werden Matres lectionis nur hin und wieder und nicht in jedem Fall gesetzt; man kann Hebräisch durchaus ohne sie, d.h. in weitgehend vokalloser Schrift lesen.

Die „uneindeutige“ Schreibung, aber auch die Zugehörigkeit zu einer fremden, nicht indoeuropäischen Sprachfamilie fordern von allen Hebräischstudenten Fleiß und Ausdauer von der ersten Unterrichtsstunde an. Vokabeln wollen gut gelernt sein, ehe sie im Text wiedererkannt, korrekt ausgesprochen und verstanden werden.

Doch die Mühe lohnt sich. Seit dem Altertum ist Hebräisch die wichtigste geschriebene Sprache des Judentums, selbst wenn sich die meisten Juden einst außerhalb der antiken Territorien Israel und Juda niederließen und schon lange kein Hebräisch mehr im Alltag sprechen. Über geographische und zeitliche Grenzen hinweg diente und dient Hebräisch Juden in aller Welt als kulturelles und emotionales Band. Wichtige Textzeugnisse des Judentums aus allen Epochen sind auf Hebräisch, dessen Grammatik sich (das wird den Lernenden freuen) seit dem Altertum kaum verändert hat.

Mit Kenntnissen des Hebräischen verfügen Sie über ein zentrales Medium, das einen direkten Zugang zur jüdischen Geschichte und Literatur, zum jüdischen Denken und Glauben in der Gegenwart und der Vergangenheit öffnet. Das Studium des Hebräischen fördert außerdem die Reflexion über Strukturen und Funktionen von Sprachen, auch der eigenen; und die Beschäftigung mit hebräischen Texten vermittelt Einblicke in historische und kulturhistorische Zusammenhänge, in denen nicht nur das Judentum, sondern auch die Kulturen des Nahen Ostens und Europas zu verorten sind.

© Stefan Siebers